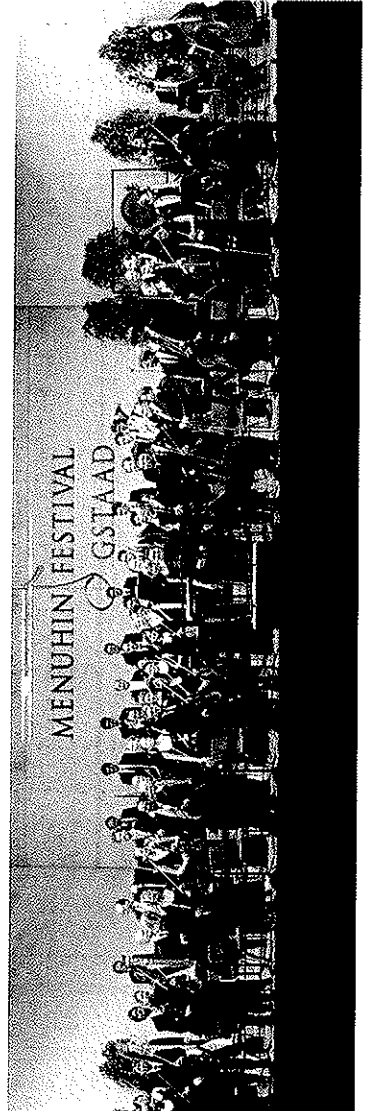


Lebendige Legende

Menuhin Festival Gstaad Stars und Nachwuchskünstler musizieren heute noch «entspannt unter Freunden».



Das Gstaad Festival Orchestra: Ein neu musikalisch Botschafter

SONJA LÜTHI

Feuer ist das Element, das unserem Planeten Wärme, Licht, Energie und Leben schenkt. Christoph Müller, der künstlerische Leiter des Menuhin Festival, kommt gerne ins Sinnieren, wenn er über die Kraft der Musik spricht. «Gleichzeitig ist Feuer auch die extremste Metapher des menschlichen Temperaments.» Die Betrachtungen, die zum diesjährigen Thema des Festivals, «Fire and sun», führen, passen auch zu ihm selbst. Müller begnügt sich nie mit dem Hier und dem Jetzt, sondern sucht stets neue Wege. «Ich will das Festival noch lebendiger und unverwechselbarer gestalten», sagt er und lässt Taten folgen. Letztes Jahr gründete er das Gstaad Festival Orchestra, das in seinen Augen ein perfekter Tournee-Botschafter ist. Es soll den Klang-Charakter des modernen Menuhin Festival repräsentieren und ihn in der Welt «draussen» zum Klängen bringen.

Die Grenzen sprengen

Der Basler Cellist und Konzertmanager Müller ist ein Aufbrecher. Nach der Übernahme der Festivalleitung im Jahr 2002 gelang es ihm, die legendäre «Familie» aufzuräumen und zu erneuern. Das bestehende Stammpublikum, die Solisten, Ensembles, Dirigenten und das Synchronorchester liessen sich von seinem Konzept überzeugen, das eine Mischung aus Kammermusikfest, Sinfoniekonzerten und experimenteller Musik ist. Und die Zahlen geben Müller recht: Mittlerweile besuchen wieder über 20'000 Personen das Festival.

Einen weiteren Schritt stellt nun das eigene Orchester dar: Eigenproduktionen geben uns die Möglichkeit, das Profil und

die Ausstrahlung des Festivals gezielter und direkter zu gestalten», erläutert Müller. Den Taktstock führt diese Saison der 39-jährige Kristian Järvi. Das Konzertprogramm setzt sich stilistisch bewusst über die Genre Grenzen hinweg: Das erste Konzert, «An American Dream», steht ganz im Zeichen des Broadway und der amerikanischen Sopranistin Benée Fleming; tags darauf heisst es «Jazz Dance» mit Stravinsky «Feuervogel», der wegwiesend war für die Musik des 20. Jahrhunderts (13. August). Das 85-köpfige Festivalorchester besteht aus einem Hauptstamm des Kammerorchesters Basel sowie rund einem Dutzend Streicher-Studenten.

Das Mit- und Nebeneinander von Stars und Talenten gehört zum Geist von Grindavator Yehudi Menuhin (1916-1998). Bereits zu Lebzeiten war der Geiger eine Legende: Als Wunderkind spielte der 13-jährige Menuhin unter Bruno Walter das legendäre Berliner Konzert. Während der folgenden sieben Jahrzehnte zog der

Normade Menuhin mit seinem Instrument durch die Konzerthäuser der Welt, bis er kurz vor seinem 83. Geburtstag während einer Tournee in Berlin an Herzversagen starb. Er blieb seis Neuen zugewandt: «Jeder Augenblick im Leben ist ein neuer Aufbruch, ein Ende und ein Anfang, ein Zusammenlaufen der Fäden und ein Auseinandergehen», pflegte er zu sagen. In dieser Überzeugung liehe er und liess andere an seinem Talent und Können teilhaben.

Die Tradition musiziert mit

Menuhin liess sich mit seiner Familie in Gstaad nieder und lud 1937 spontan «zum Musizieren unter Freunden» ein. Damit begründete er das heute sehr renommierte Festival, das er bis 1996 prägte. Neben seiner intensiven Konzertstätigkeit als Violonist betätigte sich Menuhin zunehmend auch als Dirigent. Zudem lag ihm das Vermitteln seiner Musik- und Lebenserfahrung am Herzen: Er gründete

MENUHIN FESTIVAL GSTAAD

Intendant Christoph Müller

Datum 15. Juli bis 3. September 2011

Spielorte Festival-Zeit Gstaad, Kapelle Gstaad, Kirche Saanen u.a.

Informationen www.menuhinfestivalgstaad.ch. Tickets 30 bis 160 Fr

Ambiance Hochkarätige Konzerte von Barock bis Weltmusik, wo Künstler im Geiste Menuhins «entspannt unter Freunden musizieren»

Höhepunkte Katia und Marielle Labèque mit einer Version des Bolk für Klavier und Schlagzeug (15. Juli)

Renaud Capuçon (Viola), Martin Gubinger (Perkussion) und das Gstaad Festival Orchestra (14. August)

Cellistin Sol Gabetta zusammen m dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta (3. September)

Christoph Müller